



Sommer-Podcast (V) – Ich träume mit dem Gastgeber des Festmahls Sonntag, 25. Juli 2021

Wovon wir träumen.

Willkommen beim Sommer-Podcast der Kirchengemeinde Ottensen. Wenn wir die alten Texte lesen, dann lesen wir auch in der Zukunft. Was hat Gott sich ausgedacht für uns? Was wollen wir uns mit Gott ausdenken? Wie ist das mit dem Sonntag und dem Alltag, und der Feier des Lebens mitten im Alltag?

Folge 5: Ich träume mit dem Gastgeber des Festmahls.

Musik macht Kantor Igor Zeller, ich bin Dorothea Alewell.

*

In meinem Traum stehe ich in einem großen Saal. Mittwochabend. Ich schaue mich um. Alles hier ist geputzt und aufgeräumt. Eine Festtafel ist gedeckt mit dem Goldrandgeschirr und silbernen Besteck. Gläser funkeln im Kerzenlicht, der Wein in den Karaffen leuchtet dunkelrot. Tischkärtchen laden jede an ihren Platz. Der Gastgeber steht mit offenen Armen in der Tür. Ich spüre seine Vorfreude, auf das Fest, auf die Gäste. Sein Blick schweift noch einmal über alle Details, und siehe, es ist sehr gut. Die Gäste können kommen, direkt aus ihrem Alltag in den Festsaal. Alles ist schon da, alles ist vorbereitet. Aber da ertönt eine kräftige Stimme (*Lukas 14, 15fff*):

Einer, der mit Jesus zu Tisch saß, sprach zu ihm: Selig ist, der das Brot isst im Reich Gottes! Jesus aber sprach zu ihm: Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmahl und lud viele dazu ein. Und er sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, den Geladenen zu sagen: Kommt, denn es ist schon bereit! Da fingen sie alle an, sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft und muss hinausgehen und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und ein anderer sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Wieder ein anderer sprach: Ich habe eine Frau geheiratet; darum kann ich nicht kommen. Und der Knecht kam zurück und sagte das seinem Herrn.

Der Gastgeber lässt die Arme sinken, und steht verloren an der Tür des Festsaals. Alles ist bereit, alles ist schon da, aber die Gäste sind mit ihrem Alltag beschäftigt, nehmen die Einladung zum Fest im Hier und Jetzt nicht an.

Ich gehe näher ran und höre zu. „Am Sonntag komme ich gerne mal vorbei, aber so mitten in der Woche feiern, da komm ich ja zu nix“, entschuldigt sich Opa Fred. Und besorgt erstmal neue Batterien für sein Hörgerät. Evelyn und Adamo lassen ausrichten „Du weißt schon, der Garten, da ist gerade so viel Arbeit!“. Sonja lernt noch für die Mathearbeit, Differential- und Integralrechnung konnte sie noch nie. „Noch drei Wochen bis zur Prüfung, dann kann gefeiert werden!“ Leona möchte fit sein im Karriererennen: „Ein Fest so mitten in der Woche, da habe ich ja morgen einen Kater!“ Dirk ist zu traurig, um zu feiern, und Petras Mailbox läuft über und der Schreibtisch ist auch nie leer. Udo kauft gerade eine Wohnung – und träumt vom privaten Paradies in den eigenen vier Wänden.

Die Einladung zum großen Fest, sie platzt in überfüllten Alltag, lockt niemand hinaus, läuft ins Leere. Der Gastgeber schaut sich verloren um, fragt leise: „Warum nur lassen diese Menschen sich nicht einladen?“ Er schaut, und überlegt, und murmelt etwas vor sich hin. Ich höre was von Umkehren der Perspektive, und anderer Logik, von „Vater unser aus dem Sonntagskäfig holen“. Und spüre, wie sich auch in mir ein Gedanke formt. Nicht im Alltag den Sonntag herbeisehnen, sondern alle Tage Glauben leben, das Fest des Lebens feiern, mittendrin in Gottes Reich.

Da schiebt sich ein neues Traumbild vor. Ein Abend in der Woche, auf dem Kirchhof. In der Mitte steht ein großer Tisch mit vielen Spuren des Gebrauchs, und viele Stühle drum herum. Daneben eine große Tauschbox, schon rege benutzt. Zu finden sind darin abgelegte Vorwürfe, gebrochene Herzen, große Pakete Barmherzigkeit, Lunchpakete mit Lebensfreude und Luftballons gefüllt mit Leichtigkeit. Und weiter hinten sehe ich den Tanzboden, mit Kreide auf den Boden gemalt. Davor hat jemand ein Schild gestellt: „Alle Tage Tanz in Gottes Reich. Einlass nur barfuß, mit offenen Herzen und Samthandschuhen“.

Ich beobachte das Treiben eine Weile. Wer vorbeikommt, findet Platz: in den Herzen und Gebeten der anderen, und auf einem der bunt bemalten Küchenstühle. Auf diesem Hof und um den Tisch herum wuselt es frei und lebendig, ein quirliges Durcheinander, geschützt durch 10 plus 1 Gebote. Alle wechseln immer mal Stühle und die Rollen, und jeder läuft mal eine Meile in den Schuhen eines Anderen. Mal kichernd und prustend, weil sie über viel zu große Schuhe stolpern. Mal nachdenklich erstaunt, wie unerwartet schwer der Klotz am Bein des Anderen ist. Es gibt ein reges Hin und Her von sehenden Blicken und gefüllten Gläsern, Segenswünschen, heißem Kaffee und guter Energie. Es wird geteilt, was gerade da ist, Geschichten, Nöte, Gebete. Lachen, Segen und Schmerz. Essen, Arbeit, und Ideen wie sich die Welt verbessern lässt. Und viele legen los. Mit Geben und Vergeben, das zuerst. Und Nehmen - sich und andere annehmen, mit allen Macken; und alles Andere nicht zu ernst. Und kommt noch wer, rutscht man zusammen und schafft Platz. Egal für wen, denn jede ist ein einzigartiger Gedanke Gottes.

Mein Traumbild zoom jetzt näher ran. Der Hof ist heute gut gefüllt. Opa Fred sitzt immer schon da. Hat keine Uhr und kennt keine Uhr, aber ist zum Essen immer pünktlich, ob mit Batterien in den Hörgeräten oder ohne. Adamo kommt mit Tomaten vorbei, und seine Geschichten über Wühlmäuse im Garten und in der Seele packt er auch auf den Tisch. Evelyn sitzt derweil in ihrem sechsten Meeting heute, und fühlt sich bei TOP 23 so ganz im siebten Himmel. Sonja bringt ihr Matheheft mit. Man sieht die

Köpfe drüber rauchen. Und alle tragen bei zum Integrieren und Differenzieren, wie in Mathe so im Leben. Mit schwarzen Rändern unter seinen Fingernägeln kommt Dirk direkt aus seinem Garten, und lacht, er habe mit den Nacktschnecken auch diese kriechend-schleimige Traurigkeit in sich bekämpft. Petra hat heute ihrem ungeliebten Kollegen die unfairen Manöver vergeben, und versucht, ab jetzt nicht mehr zu konkurrieren. Darauf stößt sie mit allen an: „Und führe mich nicht in Versuchung...!“. Udo grinst neuerdings ganz wissend, und lädt zur Renovierungsparty in die alte Wohnung. „Fürs Paradies“, sagt er, „braucht es Gemeinschaftssinn“. Leona hört mal auf, sich selbst zu inszenieren, und ist so frei und einfach mal sie selbst. Und hört nun auch mal auf die leise Stimme in sich drin – die Stimme mit den alten Worten und dem großen JA zum Leben. Und dann entdecke ich den Gastgeber. Mittendrin sitzt er, und sieht entspannt wie einer seiner Gäste aus. Er prostet frohgemut in die Runde: „Amen. So sei es.“

*

Träumen Sie, träumt Ihr weiter!

Bleiben Sie behütet: Der gute und barmherzige Gott segne euch, diese Tage und alle Zeit, und bewahre euch an Körper, Geist und Seele.

Auf dass es gut werde.